

Predigt für den 26. Juli 2020 in Grabs von Pfr. Martin Frey

Liebe Gemeinde

Hinten in unserer Kirche in der Gebets- und Kerzenecke liegt ein Buch. Als es vor acht Jahren dort hingelegt wurde hatte es viele leere Seiten, die sich jetzt in diesen Jahren gefüllt haben. Da sind geschriebene Gebete an Gott, voller Dankbarkeit oder auch mit Bitten an ihn. Da sind Erinnerungen an schöne Momente hier in der Kirche und kleine Zeichen von «ich war auch hier» und es finden sich bewegende Glaubenserfahrungen darin und tiefe Gedanken der Schreibenden selbst oder Zitate von Aussagen, die sie beeindruckt haben. Geschrieben wurde dies allen von ganz verschiedenen Leuten. Die einen haben einen Gottesdienst, eine Abdankung oder Hochzeit besucht, andere sind für sich allein hierhergenommen, haben sich bewusst Zeit genommen zum Gebet, zum Hören auf Gott und zum Anzünden einer Kerze und wieder andere werden auf ihrem Weg zufällig hier vorbeigekommen sein und haben sich die Kirche angeschaut. All diese unterschiedlichen Menschen haben sich die Zeit genommen hier etwas hineinzuschreiben. Vor einigen Tagen habe ich Flyer und Zeitschriften zum Auflegen hier in die Kirche getragen und mein Blick ist auf das Buch gefallen. Ich hatte den Eindruck ich sollte es mir anschauen und es für eine Predigt verwenden. Beim Lesen habe ich dann gesehen, da steckt so viel Wertvolles darin an Erfahrungen mit Gott und an Gedanken, dass es eigentlich gut für eine kleine Predigtserie reichen würde. Und so möchte ich an diesem Sonntag und an den zwei folgenden etwas von den Schätzen heben, die sich hier finden und sie auch in den Zusammenhang eines passenden Psalmwortes stellen.

Ich möchte die Predigtreihe «Spuren im Sand – Erfahrungen mit Gott» nennen. Dies deshalb, weil hier innen auf dem Buchdeckel eine Karte mit einem Text klebt, der wie so der Ausgangspunkt oder die Überschrift zu all den Texten, Gebeten und Gedanken hier in diesem Buch ist. Auf der Karte ist ein Sandstrand zu sehen mit Fussspuren und folgendem Text: «Spuren eines Lebens. – Die Kanadierin Margaret Fishback Powers beschreibt in dem Buch «Spuren im Sand» einen Traum, in dem sie nachts mit Gott am Strand entlang geht. Dabei wird sie an Erlebnisse aus ihrem Leben erinnert, die wie Bilder an ihrem inneren Auge vorüberziehen. zu jedem Bild entdeckt sie eine Fussspur im Sand. Auffällig ist, dass es einmal die Abdrücke von zwei Fusspaaren waren und dann wieder nur von einem Paar. Irgendwann stellt sie verunsichert fest, dass immer dann, wenn sie unter Angst, Sorge oder dem Gefühl des Versagens litt, nur die Abdrücke von einem Fusspaar zu sehen sind. Und so wendet sie sich mit einer Frage an Gott: «Herr, du hast mir versprochen, du würdest immer mit mir gehen, wenn ich dir nur vertrauen würde. Ich habe aber festgestellt, dass gerade in den Zeiten meiner schwierigsten Lebenslagen nur eine Fussspur im Sand zu sehen war. Wenn ich dich nun am dringendsten brauchte, warum warst du dann nicht bei mir?» Da antwortete ihr Gott, der Herr: «Immer dann, wenn du nur ein Fusspaar im Sand gesehen hast, mein Kind, habe ich dich getragen.»

Ein Traum, der ein wunderschönes Bild enthält, wie Gott in unserem Leben bei uns ist und uns eben gerade dann auch trägt, wenn wir es besonders brauchen und es vielleicht nicht einmal wahrnehmen, wie Gott uns hilft. Diese «Spuren im Sand» sind recht bekannt geworden und viele wurden durch sie schon angesprochen und berührt und bekamen neu die Kraft, die Hoffnung und den Mut geschenkt, Gott zu vertrauen und sich ihm anzuvertrauen. So möchte ich in den drei

Predigten dieser Predigtreihe ein wenig diesem Traum nachgehen und einige der Schätze aus diesem Buch so aufgreifen und einordnen. Die heutige Predigt trägt den Titel: «Spuren im Sand» und es geht heute darum, diese Spuren Gottes, seine Gegenwart in unserem Leben überhaupt wahrzunehmen und sie dann zu bewahren und festzuhalten. Am nächsten Sonntag heisst es dann: «Wo bist du Gott?» Es geht dann um die Momente im Leben, wo wir Gott besonders brauchen. Sei es, dass wir zurückblicken und uns wie Margaret Fishback Powers fragen: «Wo warst du als ich dich am dringendsten brauchte?». Sei es, dass wir vorwärtsschauen und da nicht mehr weiter wissen, dass das, was vor uns liegt, zu schwer ist und wir Gott im Gebet unsere Not anvertrauen und um Hilfe bitten. Die dritte und damit letzte Predigt steht dann unter dem Wort «Getragen». Da lassen wir uns von Erfahrungen ermutigen, in denen Menschen Gottes Hilfe gespürt haben, in denen Gebete erhört wurden und die hier dankbar in dieses Buch geschrieben wurden.

Heute also geht es um «Spuren im Sand». Es geht um die Spuren, die Gott in unserem Leben hinterlassen hat. Es geht darum, sie überhaupt zu sehen und sie dann auch als kostbaren Schatz zu hüten aus dem wir immer wieder Kraft schöpfen können und der uns Mut machen kann. Ich weiss nicht, wie es ihnen so geht mit den Spuren Gottes in ihrem Leben. Ob ihnen bei diesem Stichwort gleich eine oder mehrere Situationen aus ihrem Leben so vor ihrem inneren Auge aufpoppen oder ob sie da erst etwas nachdenken und suchen müssten. Es gibt Menschen, die haben Gott so deutlich erlebt, dass sie da wohl nicht lange nachdenken müssen. Ich denke da an einen Mann, der heute ein christliches Sozialwerk leitet und als junger Mann auf dem Bau gearbeitet hat. Er hat von so einer Situation auf dem Bau erzählt. Er war am Arbeiten auf einer Baustelle, aus den Augenwinkeln sieht er, wie eine rechte Ladung Baumaterial an einem Kranhaken über ihn hinüberschwebt. Plötzlich spürt er einen kräftigen Stoss, stolpert auf die Seite und als er schauen will, was da los ist, kracht an der Stelle, wo er eben gestanden, das ganze Baumaterial auf den Boden. Die Gurte, mit denen es am Kran hing, hatten sich irgendwie gelöst. Der Mann blickt sich um und sieht niemanden in seiner Nähe. Den Stoss, der ihm das Leben gerettet hat, hat er deutlich gespürt, aber da war kein Mensch, der ihn gestossen hat. Er meinte im Rückblick dazu: «Mir wurde klar, dass da Gott oder einer seiner Engel mir diesen Stoss gegeben haben muss und dass er also noch etwas mit mir vorhat in diesem Leben.» Das Erlebnis hat ihn tief geprägt und ihm immer wieder auch Mut gemacht und Kraft gegeben seinen Weg zu gehen. Ich habe in meinem Leben immer wieder Menschen getroffen, die von solchen Spuren Gottes in ihrem Leben erzählten, Spuren, die für sie offensichtlich und unübersehbar waren. Und doch denke ich die Mehrheit von uns und ich zähle mich auch dazu muss oft erst genauer hinschauen und nachdenken, um die Spuren Gottes im eigenen Leben zu entdecken und dann auch festzuhalten. Hier hinein sprechen dann für mich auch die Worte Davids aus dem Psalm 103, wo er sagt: «Lobe den HERRN, meine Seele, und **vergiss nicht**, was er dir Gutes getan hat.» Und dann zählt er auf: «der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler. Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden. Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun. Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.» Es sind Dinge die David selbst erlebt hat, wie Vergebung, Rettung aus Todesgefahr und Hilfe bei Unrecht, wo er Spuren Gottes in seinem Leben findet, die er nicht vergessen will. Er erinnert sich aber auch an die Spuren, die Gott in der Geschichte des Volkes Israel hinterlassen hat.

So sind auch wir aufgefordert und eingeladen: Vergiss nicht was er dir Gutes getan hat.

Das kann heissen, dass wir uns einmal bewusst Zeit nehmen zum Rückblick und zur Suche nach Gottes Spuren in unserem Leben. Ich erinnere mich noch wir jeweils an Silvester in der Jugendgruppe gefeiert und gespielt haben, wie wir uns aber auch fast eine Stunde Zeit genommen haben, um auf das vergangene Jahr nachzudenken und zu schauen, wo wir Gott erlebt haben und daraus dann auch uns über das kommende Jahr Gedanken zu machen. Manche von den Spuren Gottes entdeckt man erst über längere Zeit hinweg, wenn man über das bisherige Leben nachdenkt. So ist es mir gegangen als ich darüber nachdachte, wie ich Pfarrer geworden bin. Ich hatte lange Zeit immer wieder Gott gefragt, was ich beruflich werden sollte, und wünschte mir wie eine klare Berufung, wie einige meiner Kollegen sie bekommen hatten. Schliesslich entdeckte ich so feine Spuren, die für mich zu Hinweisen wurden: In der CEVI-Jungschar hatten wir immer wieder einmal Theater gespielt, ich hatte immer die Rolle des Pfarrers bekommen oder am Gymnasium hatte ich Lateinisch und Griechisch gelernt ohne eine konkrete Absicht damit, aber für das Theologiestudium brauchte ich die dann oder auch Menschen, die mich im Beruf des Pfarrers sahen, bevor ich selbst es sah. So kam einiges zusammen.

So möchte ich jetzt aus diesem Buch hier einfach noch eine Reihe solcher Spuren anschauen, als Hilfe und Ermutigung Gottes Spuren in unserem Leben zu suchen, zu finden und als kostbaren Schatz zu bewahren. Hier heisst es an einer Stelle: «Danke Jesus, du hast mir in der heutigen Predigt Mut gemacht, dass du bei mir bist und mir hilfst auf Deine Hilfe zu warten, so wie David in all dem Durcheinander deine Hilfe erfuhr. Du bist ein Gott der Ordnung. Dank sei dir. Amen.» Das ist so ein Fussabdruck Gottes neben mir aus einem Gottesdienst. Gottesdienste sind Orte wo Gott gerne Spuren hinterlässt. Dann findet sich hier ein weiterer Fussabdruck, jemand schreibt: «Leider konnte ich in den Sommerferien nicht gross in die Ferien. Ich hatte nur eine Woche Ferien Zuhause. Ich war ein bisschen traurig, dass einige von meinen Freunden richtig Ferien machen konnten und ich nicht. Ich sagte das Gott. Ich und mein Mann konnten dann eine Woche voll geniessen Zuhause mit einigen tollen Ausflügen, die uns sehr wohl taten. Gott schenkt uns Zufriedenheit auch in kleinen Dingen, die uns in unserem Leben wohltun.» Manchmal sind es sehr feine Fussspuren im Alltag, vielleicht gerade in den Widrigkeiten auch des Alltags, in denen wir Gottes Gegenwart entdecken und Geschenke darin finden können. Weiter steht hier: «Ich war es nicht immer, bin es aber wieder: Gottesgläubig, habe Vertrauen in die Menschheit und in mich. Mit ca. 13 Jahren hatte ich einen sehr guten Religionslehrer, damals vor ca 35 Jahren hatte ich mich entschieden vom Römisch-Katholischen Glauben zum Lutherischen wechseln zu dürfen. Dies möchte ich ab heute wirklich tun.» Ein Mensch hinterlässt gute Spuren in unserem Leben und dann merken wir, da steckt noch mehr dahinter, da hat auch Gott Spuren hinterlassen, denen wir jetzt nachgehen möchten, wie es der Schreibende hier getan hat. Oder da noch ein letzter Mutmacher Gottes Spuren zu suchen: «Lieber Gott. Seit ich Dich in mir und in jedem anderen Lebewesen wahrnehme, fühlt sich mein Leben an wie neu. Ich bin gelassen und habe Vertrauen in ALLES was kommt. Dankeschön!»

Das wird «Lobe den HERRN, meine Seele, und **vergiss nicht**, was er dir Gutes getan hat.» konkret und so wünsche ich uns, dass wir gerade in der kommenden Zeit etwas davon erleben dürfen und vielleicht findet sich das eine oder andere dann in diesem Buch auch wieder. Amen.